

Caritas-Zentrum Neustadt

Jahresbericht 2025



Caritas-Zentrum
Neustadt

Inhalt

Vorwort	4
Der Caritasverband in Zahlen	5
Allgemeine Sozialberatung	6
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	9
Familienorientierte Gemeinwesenarbeit	12
Freiwilligenbörse CaRat	14
Gemeindecaritas	15
Kita-Sozialarbeit	16
Migration und Integration	18
Schuldner- und Insolvenzberatung	20
Schwangerschaftsberatung	22
Spiel- und Lernstube	26
Standorte	27

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

hinter uns liegt ein Jahr, das für das Caritas-Zentrum im Zeichen des Wandels und der personellen Neuausrichtung stand. Während es in unseren Beratungsstellen in Neustadt und Bad Dürkheim nur kleinere Veränderungen gab, war in der Spiel- und Lernstube ein Leitungswechsel zu gestalten. Er gab uns Anlass, dankbar auf die vielen Erfolge der Einrichtung zurück zu blicken, aber auch Vertrautes zu überprüfen und Veränderungen anzustoßen.

Dass wir den Wandel so konstruktiv gemeistert haben, gibt uns Rückenwind für das aktuelle Jahr. Ganz im Sinne der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes „Zusammen geht was. Caritas verbindet Generationen“ setzen wir auf das gesellschaftliche Miteinander, das niemanden zurücklässt.

Mein besonderer Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz und Ihre Professionalität. Gerade in Zeiten der Veränderung braucht es Mut, Verantwortung zu übernehmen und die Hilfe von Mensch zu Mensch konsequent in den Mittelpunkt zu stellen.

Vieles von dem, was im Caritas-Zentrum geleistet wird, ist nur durch einen starken Rückhalt möglich. Ein großer Dank gilt unseren Förderern, Spendern sowie allen Netzwerk- und Kooperationspartnern.

Der vorliegende Jahresbericht bietet einen Überblick über unsere Fachdienste, verdeutlicht unsere Arbeit anhand von Fallbeispielen und liefert aktuelle Zahlen. Wir bleiben überzeugt von der Relevanz unseres Auftrags „Not sehen und handeln“. Dass dieser Auftrag nichts an Aktualität verloren hat, zeigen die folgenden Seiten.

Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit und Ihr Vertrauen!

Für das Caritas-Zentrum Neustadt
Johannes Keuck



Der Caritasverband Speyer in Zahlen

Träger von Einrichtungen:

Der Caritasverband Speyer ist Träger unserer

8 Caritas-Zentren: Wir beraten jährlich 20.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten.

Darüber hinaus ist der Caritasverband Speyer Träger von:

14 Caritas-Altenzentren: Wir pflegen 1.400 Menschen.

10 Caritas-Förderzentren: Wir betreuen 2.400 Menschen.

3 Sozialkaufhäusern: Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit. Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein.

2 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe: Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunftsperspektive.

Die 8 Caritas-Zentren in Zahlen:

Wir beschäftigen 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 190 Stellen.

Unser Team wird von 316 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Insgesamt erhalten wir für unsere Angebote und Dienste rund 11 Millionen Euro von der öffentlichen Hand. Das sind etwa zwei Drittel unserer Kosten. 6 Millionen Euro tragen wir selbst aus Kirchensteuermitteln.

Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege:

Ziel unserer spitzenverbandlichen Aktivitäten ist die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen. Wir bringen die Interessen der Kundinnen und Kunden aus unseren Einrichtungen in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Mit unserem engagierten sozialpolitischen Handeln tragen wir so dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Wir arbeiten auf den Landesebenen in Rheinland-Pfalz und im Saarland mit den Caritasverbänden Trier, Mainz, Limburg und Köln eng zusammen. Unsere abgestimmten Positionen bringen wir in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege ein und gestalten so den Dialog mit den politischen Verantwortungsträgern auf Landesebene.

Auch in den Kommunen und Landkreisen suchen wir den Austausch und die Kooperation mit der Lokalpolitik und sozial engagierten Personen. Wir setzen uns ein für Demokratie und Toleranz.

So engagieren wir uns gesellschaftlich und politisch für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Allgemeine Sozialberatung

Wir haben in der Allgemeinen Sozialberatung im Jahr 2025 insgesamt 208 Personen (243 in 2024) beraten. Zusätzlich wurden 23 Online-Beratungen durchgeführt. Aufgrund auslaufender Projektgelder mussten wir die Stelle im Vergleich zu 2024 um 20 Prozent auf die regulären 50 Prozent Beschäftigungsumfang reduzieren.

Ein zentrales Thema in der Beratung war die zunehmende wirtschaftliche Not vieler Menschen. Die steigenden Lebenshaltungskosten belasteten insbesondere Haushalte mit niedrigem Einkommen.



Wir unterstützten die Betroffenen aktiv bei der Beantragung von Sozialleistungen und halfen ihnen dabei, bürokratische Hürden zu überwinden. Viele Menschen in Not sind nicht ausreichend über staatliche Hilfsangebote informiert. Deshalb bestand unsere Aufgabe darin, ihnen umfassende Informationen weiterzugeben, damit niemand aufgrund fehlender Kenntnisse auf notwendige Hilfe verzichten musste.

Neben der Beantragung und Beratung zu Sozialleistungen boten wir in vielen Fällen auch eine rechtliche Orientierung. Dazu zählte die Unterstützung in Widerspruchsverfahren, beispielsweise wenn die Berechnungen in Sozialhilfebescheiden fragwürdig erschienen oder wenn relevante Angaben nicht berücksichtigt wurden. Wir unterstützten die Ratsuchenden dabei, ihre Ansprüche zu prüfen und bei Bedarf rechtliche Schritte einzuleiten.

Auch im Jahr 2025 stellte der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum ein drängendes Problem dar. Für Leistungsbeziehende war es besonders schwierig, eine geeignete Wohnung zu finden.

Ein gesellschaftliches Problem, das sich im Jahr 2025 erneut verstärkt hat, war die zunehmende Einsamkeit. Viele unserer Kundinnen und Kunden verfügten nur über ein kleines soziales Netzwerk und hatten aufgrund gesundheitlicher, finanzieller oder familiärer Belastungen kaum Möglichkeiten, soziale Kontakte zu pflegen. Dadurch stieg

das Risiko sozialer Isolation, was sich häufig negativ auf das Wohlbefinden und die psychische Stabilität auswirkte. Deshalb vermittelten wir unsere Kundinnen und Kunden gezielt an verschiedene Begegnungsangebote und ehrenamtliche Initiativen. So war unsere Sozialberatung einmal mehr eine unverzichtbare Unterstützung für viele Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die Allgemeine Sozialberatung wird seit 2022 durch die Schreibstube ergänzt. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter helfen beim Ausfüllen von Formularen und beim Aufsetzen von Schriftsachen jeglicher Art. Das Angebot wird seit Jahren gut angenommen und ist stark frequentiert. Es entlastet die Sozialberatung, mit der ein enger Austausch besteht. Die Schreibstube zeigt, wie sich Haupt- und Ehrenamt ergänzen können, um Menschen in Not bestmöglich zu unterstützen.



Allgemeine Sozialberatung

Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Herr L. lebte mit seiner Lebensgefährtin Frau K. und deren zwei Kindern in einer Mietwohnung in Rheinland-Pfalz. Frau K. absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin und Herr L. war als Lagerist beschäftigt. Aufgrund der großen Entfernung zur Ausbildungsstätte entschied sich die Familie für einen Umzug ins Saarland. Kurz vor dem Umzug wurde Herr L. arbeitsunfähig, wodurch sein Arbeitsverhältnis endete und er nicht zeitnah eine neue Beschäftigung aufnehmen konnte.

Das Ausbildungsgehalt von Frau K. konnte den Lebensunterhalt nicht decken. Zudem lag das Gesamteinkommen der Familie unterhalb der für einen Kinderzuschlag erforderlichen Mindesteinkommensgrenze. Infolgedessen bestand weder ein Anspruch auf Kinderzuschlag noch auf Wohngeld. Vor diesem Hintergrund stellte die Familie im Mai 2025 einen Antrag auf aufstockende Leistungen beim Jobcenter.

Trotz mehrfacher fristgerechter Einreichung angeforderter Unterlagen erfolgte über Monate hinweg keine Entscheidung. Die Familie geriet in eine existenzielle Notlage: Miete und laufende Kosten konnte sie kaum noch begleichen, Rechnungen häuften sich und das Paar war gezwungen, sich Geld von Freunden und Bekannten zu leihen.

Im September 2025 wandte sich die Familie erstmals an die Allgemeine Sozialberatung. Dort klärten wir zeitnah den bisherigen Verfahrensstand durch telefonischen Kontakt mit dem Jobcenter.

Dabei bestätigten uns die Mitarbeitenden des Jobcenters, dass der Antrag bereits im Mai gestellt worden war und Unterlagen teilweise mehrfach vorlagen.

Auf Grundlage dieser Informationen rieten wir Herrn L. konkret, das Beschwerdemanagement des Jobcenters einzuschalten sowie einen Beratungshilfeschein für anwaltliche Unterstützung zu beantragen.

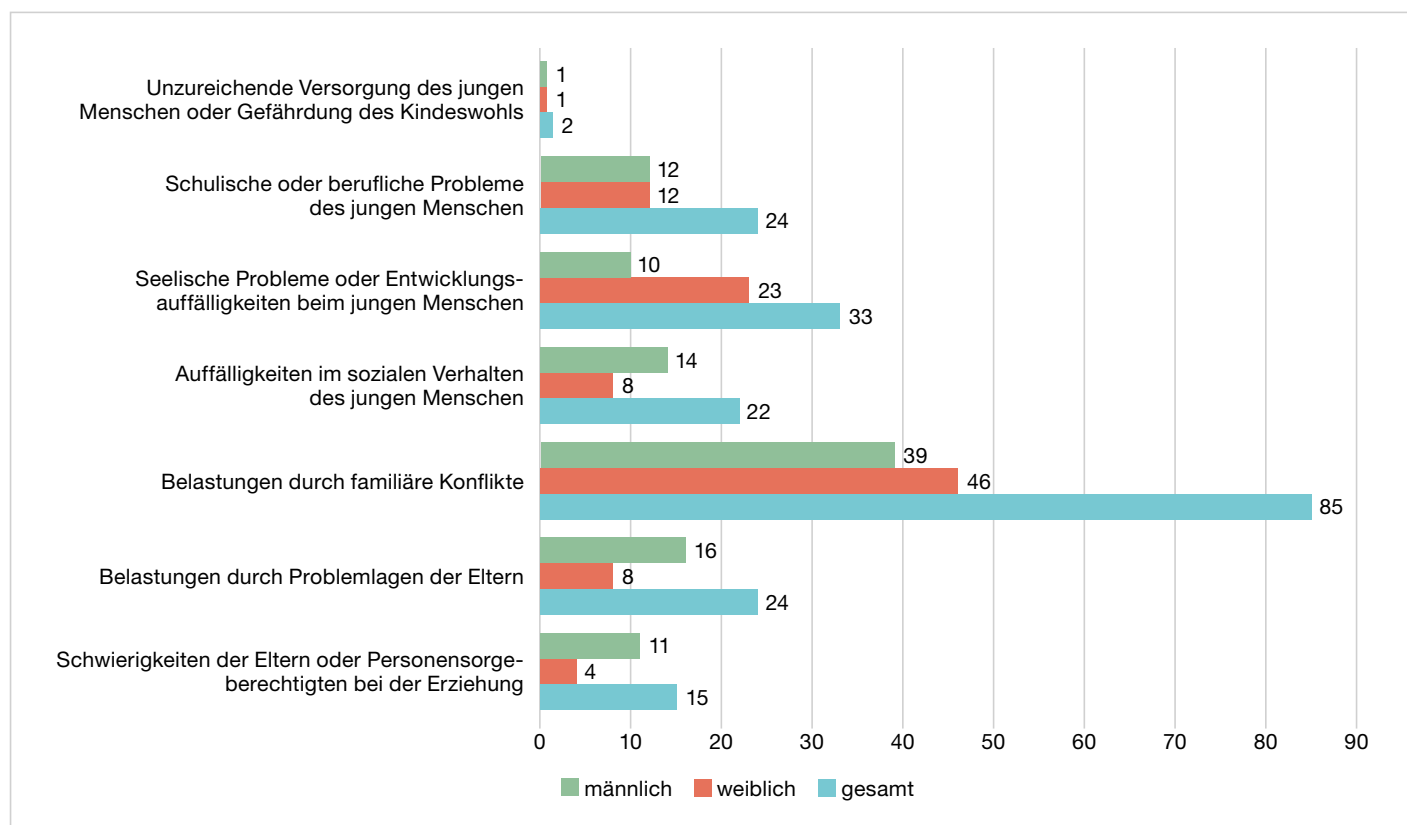
Durch unsere strukturierte Unterstützung leitete Herr L. die empfohlenen Schritte ein und nahm zusätzlich rechtliche Hilfe in Anspruch. Im Januar 2026 wurden der Familie schließlich die ausstehenden Leistungen bewilligt und nachgezahlt.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie durch fachlich fundierte Beratung, Verfahrensklärung und gezielte Unterstützung die massive existenzielle Gefährdung der Familie abgewendet werden konnte.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

2025 begleitete die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung (EEL) Familien in 205 Beratungsfällen (188 in 2024). Hinzu kamen 18 erwachsene Personen, bei denen keine Kinder oder Jugendliche im Haushalt lebten und die somit nicht

unter das Kinder- und Jugendhilfegesetz fielen (24 in 2024). Zusätzlich zur persönlichen Beratung im Caritas-Zentrum kamen 30 Onlineberatungen.



Gründe für die Beratung in der EEL Caritas-Zentrum Neustadt

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Nach wie vor sind Belastungen durch familiäre Konflikte wie Trennung oder Scheidung der Eltern sowie Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten der häufigste Grund, Beratung aufzusuchen. Im vergangenen Jahr haben jedoch die Probleme, die junge Menschen selbst haben, im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen. Darunter fallen Auffälligkeiten im sozialen Verhalten, emotionale Probleme und Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen.

Dementsprechend ist die direkte Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien gegenüber der Beratung nur von Eltern gestiegen. Bei der Beratung zwölf- bis 21-jähriger Kinder und Jugendlicher verzeichneten wir einen Anstieg um knapp 93 Prozent. Machte diese Altersgruppe 2024 noch 15 Prozent unserer Fälle aus, waren es 2025 schon

29 Prozent. Die Belastung von Kindern und Jugendlichen hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Wir sehen hier ein komplexes Phänomen, das sich aus einer Überschneidung von langfristigen Trends und akuten Krisen ergibt. So zeigt beispielsweise die COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, dass die psychische Gesundheit junger Menschen weiterhin schlechter ist als vor der Pandemie.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der angefragten Testuntersuchungen von elf auf 19 gestiegen. Vorwiegender Anlass ist die Abklärung der allgemeinen Begabung sowie schulischer Fertigkeiten im Hinblick auf Lese-, Rechtschreib- oder Rechenstörungen. Aufgrund der großen Nachfrage mussten wir erneut eine Warteliste einführen. Nicht betroffen davon sind Kinder und Jugendliche, die sich selbst bei uns melden. Hier bieten wir zeitnah Beratungstermine an.

Neben der Gremienarbeit in den Netzwerken der Stadt Neustadt an der Weinstraße und des Landkreises Bad Dürkheim haben wir bei verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt. So waren wir bei dem Präventionsprojekt „Trau Dich!“ im Saalbau vertreten und haben einen Onlinevortrag im Rahmen der Frühen Hilfen Neustadt an der Weinstraße mitgestaltet. Bei der Woche der seelischen Gesundheit haben wir zusammen mit der Kollegin der familienorientierten Gemeinwesenarbeit einen Workshop auf der Schulmesse in Bad Dürkheim angeboten.



Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Sommer 2025 meldete sich ein 16-jähriger Schüler bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung aufgrund seiner schlechten psychischen Verfassung. Im Erstgespräch schilderte er uns seine Probleme, die wir derzeit häufiger bei jungen Menschen vorfinden: So empfindet er psychischen Druck durch soziale Medien, Versagensängste in der Schule und soziale Isolation. Sein Anliegen konnte er aufgrund der Komplexität zunächst nicht benennen, er wünschte sich hauptsächlich einen Austausch mit einer externen Fachperson. Im Hilfeverlauf zeigte sich, dass den Schüler die Themen, die ihm über soziale Medien begegnen – nationale und internationale politische Krisen, Kriege, gesellschaftliche Erwartungshaltungen, individuelle Themen – sehr verunsicherten. Diese Verunsicherung führte zu seinem sozialen Rückzug und zu seiner zunehmend starken psychischen Belastung.

In den Gesprächen haben wir aktuelle und grundsätzliche Themen mit dem Teenager reflektiert. Dabei wurde deutlich, dass er es nicht immer schafft, zwischen rationalen und irrationalen Ängsten zu unterscheiden. Ebenso haben wir mit ihm gemeinsam einen für ihn passenden Umgang mit sozialen Medien besprochen. Hierbei zeigte sich die hohe Komplexität des Problems: Wer als Jugendlicher

nicht an social media teilnimmt, wird abgehängt, verpasst die wichtigen Themen und wird so zum Außenseiter. Eine aktive Steuerung der Nutzung von sozialen Medien wird zu einer großen Herausforderung für die jungen Menschen. Hier zeigte sich deutlich das persönliche Dilemma des Schülers. Ein guter Ausweg war für ihn zu dieser Zeit nicht erkennbar.

Im Verlauf der Beratung konnte er für sich als Ziel definieren, dass er sein Leben wieder stärker selbst gestalten will. So wurde er nach einiger Zeit wieder im Tischtennisverein aktiv, in dem er früher bereits eingebunden war. Damit trat er auch wieder aktiv in den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Seine anfänglichen Sorgen und Schwierigkeiten zeigten sich schnell als unbegründet und lösbar.

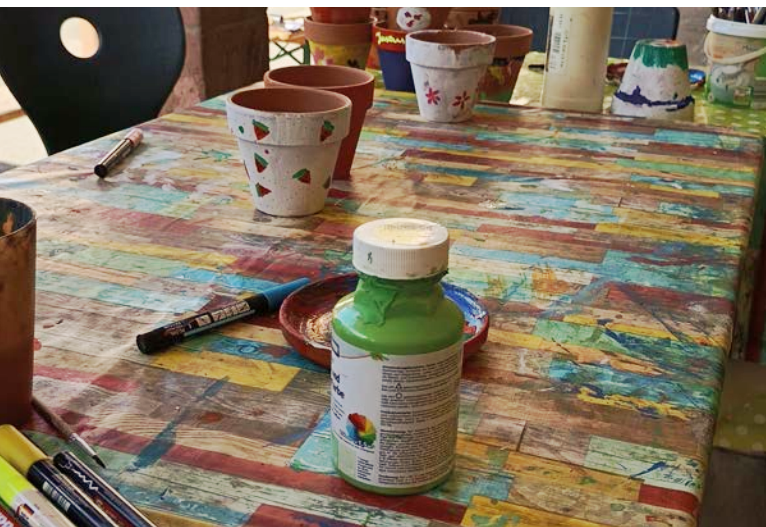
Er nutzt weiterhin soziale Medien, aber nicht mehr in dem Umfang wie zuvor und auch nicht mehr mit dem von ihm empfundenen Druck. Auf dem Weg dahin konnte ihn der Beratungsprozess wesentlich unterstützen.

Er kommt weiterhin zur Beratung, um seine Erlebnisse zu reflektieren. Er sagt selbst, ihm helfen die Gespräche, neue Blickwinkel einzunehmen, seinen Alltag zu reflektieren.

Familienorientierte Gemeinwesenarbeit

Im Jahr 2025 haben wir im Rahmen der familienorientierten Gemeinwesenarbeit 72 Familien (47 in 2024) beraten.

Die Steigerung der Fallzahlen verdeutlicht das wachsende Vertrauen in unsere Arbeit und unsere Bekanntheit im Sozialraum. Etwa ein Drittel der Beratungen (29 Prozent) wird von Jugendlichen eigenständig in Anspruch genommen, oft ohne Wissen ihrer Eltern. Die häufigsten Beratungsanliegen waren emotionale Probleme der Jugendlichen (21 Prozent), Erziehungsunsicherheiten der Eltern (18 Prozent) sowie Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten nach Trennungen (17 Prozent).



Besonders erwähnenswert ist dazu auch die Außensprechstunde in Elmstein, die sich als niedrigschwelliges Beratungsangebot etabliert hat. Diese wurde von den Familien vor Ort gut angenommen. Zudem wurden 2025 mehrere Beratungsgespräche im Rahmen von Veranstaltungen oder des „Tür- und Angel-Prinzips“ geführt, was den Weg für weiterführende Beratungen ebnete.

Hervorzuheben ist unsere aktive Beteiligung an verschiedenen Projekten und Veranstaltungen, die durch Kooperationen mit Netzwerkpartnern ermöglicht wurden. So haben wir bei mehreren Angeboten des Jugendzentrums Lambrecht mitgewirkt: beim Ferienprogramm, JUZ-Spektakel und Adventscafé. Weiterhin haben wir in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Lambrecht-Lindenberg und der Gemeindegewerkschaft plus Kreativtage angeboten, die dreimal im Jahr und zu jahreszeitlich orientierten Themen stattfanden. Diese Kreativtage waren mit 20 bis 45 Teilnehmenden pro Termin gut besucht, eine Fortführung im Jahr 2026 ist bereits geplant.

Ein ebenfalls erfolgreiches Projekt war das Spielplatzcafé in Weidenthal und Elmstein, das sechsmal im Jahr stattfand und zu dem alle Eltern eingeladen wurden. Diese Angebote wurden sowohl in Elmstein (rund zwölf Eltern pro Termin) als auch in Weidenthal (rund 40 Eltern pro Termin) sehr gut angenommen. Das Spielplatzcafé wurde gemeinsam mit der Kita-Sozialarbeit und der Schulsozialarbeit organisiert und

hat sich als wertvolle Anlaufstelle für Eltern etabliert. Auch dieses Projekt werden wir fortführen.

Ein weiterer Höhepunkt war das Elmsteiner Kinderfest, das von der Kitasozialarbeit initiiert und als Gemeinschaftsprojekt mit den Elternausschüssen der drei Elmsteiner Kitas, dem Jugendzentrum, dem Kuckucksbühnel und weiteren Vereinen realisiert wurde. Hier zeigte sich ganz besonders die Bedeutung der Zusammenarbeit der Netzwerkpartner im Sozialraum und die starke Resonanz der Familien auf die angebotenen Aktivitäten.



Freiwilligenbörse CaRaT

Die Freiwilligenbörse CaRaT ist die Informations- und Beratungsstelle für freiwilliges Engagement in Neustadt an der Weinstraße.

Im Jahr 2025 haben wir 33 Beratungen zum Thema ehrenamtliches Engagement geführt (54 in 2024). Seit Mai befindet sich unsere Beraterin in einer einjährigen Elternzeit. Bis zur Rückkehr 2026 werden eingehende Anfragen durch Kolleg*innen und die Einrichtungsleitung bearbeitet.



Das Caritas-Zentrum bietet eine umfassende Unterstützung für alle, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Unabhängig davon, ob jemand bereits Erfahrung hat, oder neu in der ehrenamtlichen Arbeit ist, ob jung oder alt, flexibel oder an feste Termine gebunden – das Team im Zentrum erarbeitet mit allen Interessent*innen das passende Engagement.

Selbst wenn noch keine konkreten Vorstellungen vorhanden sind, in welche Richtung das Ehrenamt gehen soll, kann ein Beratungsgespräch helfen, einen ersten Rahmen zu stecken. Durch die umfangreiche Engagement-Datenbank des Zentrums eröffnen sich vielseitige Möglichkeiten für das Ehrenamt.

Für diejenigen, die außerhalb von Neustadt aktiv werden möchten, bietet das Caritas-Zentrum zusätzlich die Vermittlung von Kontakten zu anderen Beratungsstellen an. So wird sichergestellt, dass jeder, der sich engagieren möchte, die passende Unterstützung und die richtigen Möglichkeiten findet.

Die Freiwilligenbörse CaRaT wird finanziert durch den Caritasverband für die Diözese Speyer e.V. und die Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Außerdem ist sie Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft für Freiwilligenagenturen in Rheinland-Pfalz.

Gemeindecaritas

Mit dem Angebot der Gemeindecaritas engagieren wir uns in der lebensraum- und pfarrei-bezogenen sozialen Arbeit. Wir unterstützen, beraten und begleiten die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und ehrenamtlich Engagierten in den Pfarreien bei caritativen Projekten und Fragen.

Unser Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der caritativen Arbeit in den Gemeinden durch Information und Beratung von Gremien, Gruppen und den Verantwortlichen in der Caritasarbeit. Wir vernetzen diese mit örtlichen Hilfeangeboten im sozialen Lebensraum und fördern die Zusammenarbeit der Pfarrgemeinden mit unseren Fachdiensten.

Über die Gemeindecaritas sind wir als Caritas-Zentrum in zahlreichen verbandlichen Gremien aktiv. So organisieren wir regelmäßig mit dem Dekanat Caritas-Regionalkonferenzen und informieren über sozialpolitisch aktuelle Themen und Entwicklungen sowie über relevante Entwicklungen im Caritasverband.

Wir unterstützen die Anliegen Ehrenamtlicher und Freiwilliger bei der Caritasarbeit im Caritas-Zentrum und in den

Pfarrgemeinden und arbeiten eng mit dem Forum Caritas Ehrenamt zusammen.

Seit Mai befindet sich die Beraterin in einer einjährigen Elternzeit. Bis zur Rückkehr 2026 werden eingehende Anfragen durch Kolleg*innen und die Einrichtungsleitung bearbeitet.



Kita-Sozialarbeit

Unsere „Kita-Sozialarbeit“ war im Jahr 2025 konstant mit zwei Mitarbeiterinnen in vier fest zugeordneten innerstädtischen Kitas tätig. Damit konnten wir insgesamt etwa 300 Kindern und ihren Familien ein sehr niederschwelliges, offenes Beratungs- und Unterstützungsangebot direkt an dem Ort anbieten, den sie regelmäßig aufsuchen.

Gleichzeitig hatten die vier Kita-Teams und ihre Leitungskräfte durch die regelmäßige Präsenz der Kita-Sozialarbeiterinnen in ihren Einrichtungen eine ihnen bekannte und

vertraute zusätzliche direkte Ansprechpartnerin zu allen pädagogischen und organisatorischen Fragestellungen aus dem Kita-Alltag. Unser auf Freiwilligkeit basierendes Angebot wurde sowohl von den Familien als auch von den Kita-Teams gerne und intensiv genutzt. Die angefragten Themen waren sehr vielfältig, so etwa alltägliche Erziehungsfragen, Infos zu Freizeit- und Unterstützungsmöglichkeiten, konzeptionelle pädagogische Überlegungen und die Begleitung bei Antragstellungen.

Wir haben unsere Arbeit in den Kitas mittlerweile sehr gut etabliert und ergänzen den Kita-Alltag multiprofessionell durch die verlässlichen, regelmäßigen und ganz persönlichen Kontakte zu den Kindern, ihren Familien und den Fachkräften. Damit können wir konkrete Bedarfe der Familien erkennen und zeitnah darauf reagieren. So bieten wir unbürokratisch ein angemessenes Beratungsangebot oder vermitteln gegebenenfalls zu weiteren Unterstützungsangeboten im Sozialraum.

Die Niederschwelligkeit unseres Angebots erleichtert vielen Familien den Zugang zu Hilfe und Unterstützung. Durch intensive Netzwerkarbeit, die enge Kooperation mit vielen anderen sozialen Anbietern im Stadtgebiet und das trägerübergreifend agierende Team der Kita-Sozialarbeiterinnen gewährleisten wir den zeitnahen Zugang zu den unterschiedlichsten Freizeit-, Hilfe- und Unterstützungsangeboten für Familien.





Migration und Integration

Das Beratungsangebot ist aufgeteilt in Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), gefördert durch das Bundesministerium des Inneren, und die migrationspezifische Beratung von Ausländer*innen und Spätaussiedler*innen in Rheinland-Pfalz (landesgeförderter Migrationsfachdienst), gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration.

Im Jahr 2025 wurde unsere Migrationsberatung von 350 (390 in 2024) Menschen in Anspruch genommen. Die Fälle verteilten sich gleichmäßig auf die MBE (174 Fälle) und den Migrationsfachdienst (176 Fälle). Die Gesamtzahl der Sitzungen lag mit 1.280 leicht über dem Vorjahresniveau von 1.257 Sitzungen.

Migrationsberatung im Landkreis Bad Dürkheim

Bereits seit 2015 besteht die Migrations- und Integrationsberatung im Caritas-Zentrum Neustadt in seiner Außenstelle in Bad Dürkheim. Unser Beratungsangebot richtet sich an Menschen mit Migrationshintergrund, Asylsuchende, Schutz- und Bleibeberechtigte, EU-Bürger*innen, aber auch an ehrenamtliche Unterstützer*innen. Wir beraten und begleiten im Integrationsprozess, beim Umgang mit Behörden und Institutionen und bei aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten. Zudem bieten wir eine Sozial- oder Verfahrensberatung.

Besondere Entwicklungen

Nach dem Sturz des syrischen Machthabers Baschar al-Assad am 8. Dezember 2024 wurde die Bearbeitung der syrischen Asylanträge temporär pausiert um die Entwicklung im Land zu beobachten. Bei unseren betroffenen Kund*innen verursachte dies große Unsicherheit und Frustration.

Seit Herbst 2025 steht fest, dass nicht jede*r syrische Staatsangehörige Anspruch auf Schutz hat. Zudem hat das BAMF damit begonnen, negative Entscheidungen zu treffen. Das führt dazu, dass Menschen nach ihrer jahrelangen Flucht und dem Hoffen auf eine bessere Zukunft in Deutschland nun keine Perspektive mehr haben.

Darüber hinaus wurde von der Bundesregierung entschieden, dass seit dem 27. Juni 2025 der Familiennachzug für subsidiär Schutzberechtigte für mindestens zwei Jahre ausgesetzt wird. Viele Menschen, die seit einigen Jahren alleine in Deutschland leben und auf die Familienzusammenführung hingearbeitet haben, haben nun nicht mehr die Möglichkeit, ihre Angehörigen nachzuholen. Damit haben die Migrant*innen nicht mehr die Perspektive, als Familie zusammenzuleben. Wir nehmen wahr, dass dies den Integrationsprozess der in Deutschland lebenden Personen zusätzlich erschwert.

Fallbeispiel Migrationsberatung – Arbeitsmarkt und Anerkennung

Herr H. ist 34 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Er lebt seit drei Jahren in Deutschland und wendet sich an die Migrationsberatung des Caritas-Zentrums. Herr H. verfügt über einen gesicherten Aufenthaltsstatus und hat in seinem Herkunftsland eine Ausbildung im handwerklichen Bereich absolviert. Trotz seiner vorhandenen beruflichen Vorerfahrung ist es ihm bislang nicht gelungen, eine qualifikationsnahe Beschäftigung aufzunehmen. Unklare Informationen zur Anerkennung seiner Abschlüsse sowie seine Unsicherheiten im Umgang mit Behörden stellten Hürden für ihn dar.

Zu Beginn der Beratung haben wir gemeinsam seinen beruflichen Werdegang erfasst und seine vorhandenen Unterlagen gesichtet. Dabei zeigte sich, dass zwar relevante Qualifikationsnachweise vorlagen, diese jedoch unvollständig oder teilweise nur in der Herkunftssprache verfügbar waren. Zudem fehlte Herrn H. ein Überblick über die für ihn zuständigen öffentlichen Stellen sowie über die erforderlichen Schritte im Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen mehrerer Beratungsgespräche haben wir ihn strukturiert über die Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sowie über alternative Zugangswege zum Arbeitsmarkt informiert.

So haben wir ihm die möglichen Wege durch Anpassungsqualifizierungen oder berufsbegleitende Sprachförderung aufgezeigt. Zudem unterstützten wir Herrn H. bei der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen und vermittelten ihn an eine spezialisierte Anerkennungsberatungsstelle. Parallel dazu förderten wir eine enge Abstimmung mit dem Jobcenter.

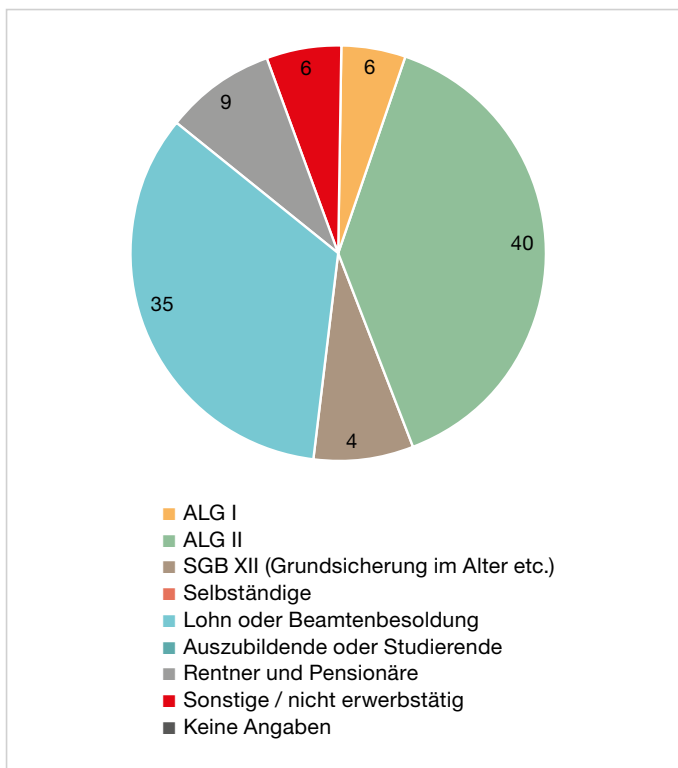
Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratung lag auf der Stärkung der Eigenständigkeit von Herrn H. Wir unterstützten ihn bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Zudem informierten wir ihn über Fördermöglichkeiten, die seinen Einstieg in eine qualifikationsnahe Beschäftigung erleichtern können.

Im Verlauf der Beratung gewann Herr H. zunehmend Orientierung und Handlungssicherheit. Er nahm erfolgreich Kontakt zu relevanten Stellen auf und konnte eine berufliche Tätigkeit im erlernten Bereich aufnehmen. Zunächst war dies lediglich im Rahmen einer Helferposition möglich, doch er hat Aufstiegsmöglichkeiten.

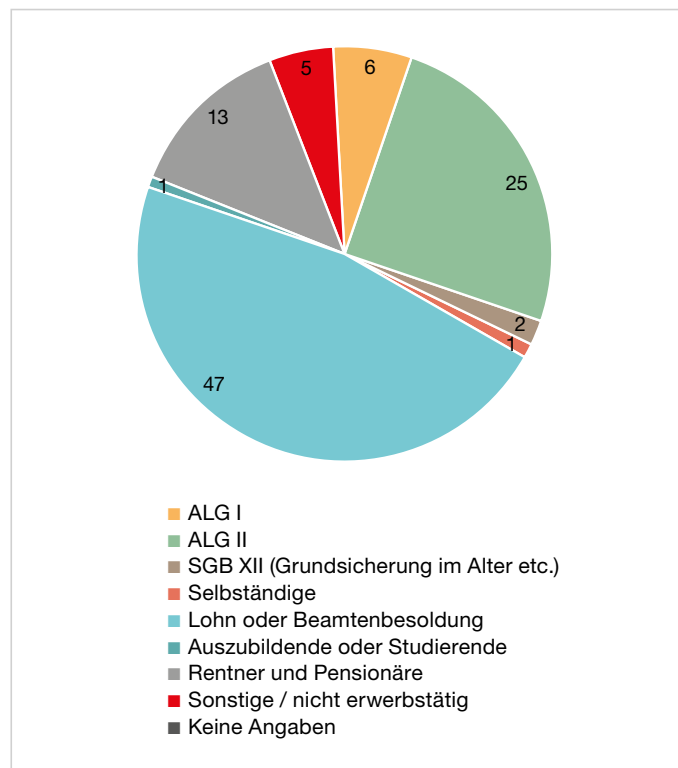
Dies war ein wichtiger Schritt auf seinem langen Weg der Integration.

Schuldner- und Insolvenzberatung

In unserer Schuldner- und Insolvenzberatung haben wir im Jahr 2025 in Neustadt 321 (328 in 2024) und in Bad Dürkheim 600 (556 in 2024) Kund*innen beraten.



Einkommenssituation Schuldnerberatung Neustadt in %



Einkommenssituation Schuldnerberatung Bad Dürkheim in %

Trends und Entwicklungen im Bereich der Überschuldung

Wir beobachten zunehmend, dass Überschuldung mittlerweile in breiten Teilen der Gesellschaft angekommen ist. Besonders auffällig ist, dass immer mehr Menschen eine verstärkte Unterstützung bei der Budget- und Haushaltsplanung benötigen. Die größte Herausforderung stellt nach wie vor die Bewältigung der Lebenshaltungskosten dar. Zwar sind diese im Jahr 2025 weniger stark angestiegen als in den Vorjahren, dennoch belasten sie viele unserer Kund*innen weiterhin erheblich.

In Bad Dürkheim nehmen wir einen Anstieg der Anfragen von Menschen mit Wohneigentum wahr. Dieser Bereich erfordert eine noch individuellere und anspruchsvollere Beratung, als die ohnehin schon herausfordernde Fachberatung.

Zunahme von Mehrfach- und Intensivberatungen

In 2025 hat die Anzahl von Mehrfach- und Intensivberatungen zugenommen. Dies führt zu einem erheblich höheren Beratungsaufwand. Häufig resultieren diese intensiven Beratungsbedarfe aus den komplexen Lebenssituationen der betroffenen Personen, die mit Multiproblemlagen konfrontiert sind.

Mehr psychische Erkrankungen

Die Zahl von Menschen mit psychischen Erkrankungen, die unsere Beratung in Anspruch nehmen, steigt kontinuierlich. In diesen Fällen können wir eine nachhaltige Entschuldung oft erst nach einer längeren Zeitspanne angehen, da vorrangig die mit der psychischen Erkrankung einhergehenden Probleme der Kund*innen bearbeitet werden müssen. Diesbezüglich vermitteln wir die Menschen zu weiteren Fachdiensten.

Forderungen durch Buy-now-pay-later

2025 fiel uns auch der deutliche Anstieg von Forderungen aus so genannten „Buy-now-pay-later“-Käufen auf. Diese verursachen bei unseren Kund*innen eine hohe Anzahl an Forderungen bei gleichzeitig relativ wenigen Gläubigern. Die Klärung und Bearbeitung dieser Unterlagen ist mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand verbunden.

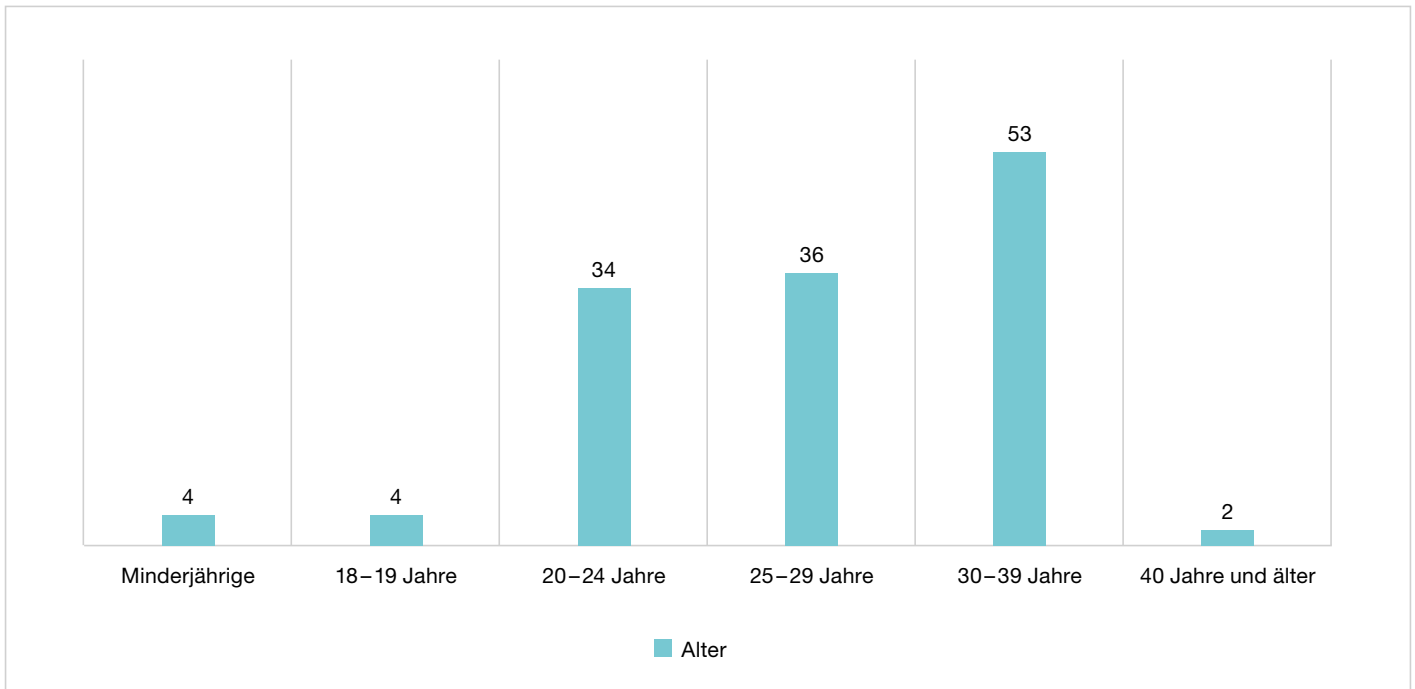
Prävention und Vernetzung

Ein wichtiger Bestandteil unseres Arbeitsauftrags besteht in der Präventionsarbeit sowie der aktiven Vernetzung mit den verschiedenen Partnern, die in den Beratungsprozess eingebunden werden können. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Austauschtreffen statt, um die Zusammenarbeit zu intensivieren und den Beratungsprozess noch effizienter zu gestalten.

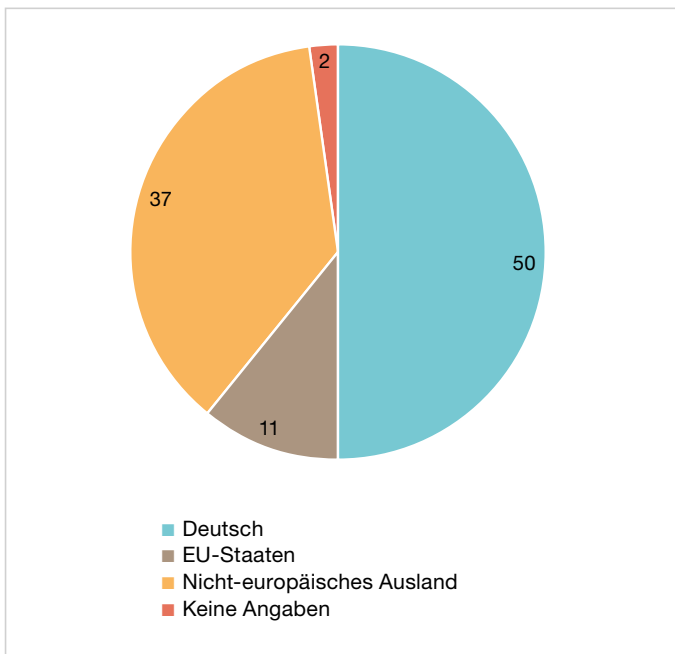
Schwangerschaftsberatung

Unsere Schwangerschaftsberatung wurde im Jahr 2025 von insgesamt 133 (101 in 2024) Kundinnen in Anspruch genommen. Die meisten Kundinnen befinden sich in der Altersgruppe von 30 bis 39 Jahren (39 Prozent) und haben eine deutsche Staatsangehörigkeit (44 Prozent). Die zweit-

größte Gruppe hat eine nicht-europäische Staatsangehörigkeit (40 Prozent). Die Frauen wenden sich meist im zweiten Drittel der Schwangerschaft an uns (67 Prozent). Oft leben sie dabei mit dem werdenden Vater zusammen (81 Prozent).



Alter der Kundinnen



Staatsangehörigkeit der Kundinnen in %

Fast alle Frauen wenden sich aufgrund finanzieller Notlagen während der Schwangerschaft und in der Zeit danach an uns (91 Prozent). Dies betrifft nicht selten auch werdende Mütter trotz eines aktuell bestehenden Anstellungsverhältnisses (59 Prozent).

Insgesamt haben wir 60 Förderanträge für unsere Kundinnen gestellt, von denen 51 bewilligt wurden. Meist sind es Anträge an die Bundesstiftung für Mutter und Kind. Mit den beantragten Mitteln wird insbesondere die Ausstattung der Schwangeren und ihres Babys unterstützt.

Immer häufiger beschäftigen uns in der Schwangerschaftsberatung aber auch Einzelschicksale, die unsere Kundinnen schwer belasten.

So unterstützen wir die Frauen bei Fehl- und Totgeburten. Vielfach beobachten wir, dass junge Familien massive Probleme damit haben, angemessenen Wohnraum zu finden.

Aber auch gesundheitliche Probleme sind inzwischen keine Ausnahmen mehr (34 Prozent). Auch hier sind häufig die damit verbundenen finanziellen Notlagen die größte Herausforderung, bei der wir unterstützen. Wir begleiten mit unserer psychosozialen Beratung durch diese psychisch belastenden Lebenslagen in der sensiblen Phase der Schwangerschaft (22 Prozent).

Darüber hinaus können die Familien durch unsere integrierte Beratungsstelle auf kurzen Wegen in unserer Ehe-, Erziehungs- und Lebensberatung angegliedert werden. Weiterhin haben wir auch viele Kundinnen bei denen es

Schwangerschaftsberatung



sprachliche Barrieren gibt (33 Prozent), vermehrt auch aus der Ukraine. Hier unterstützen wir bei den nötigen Anträgen und bei der Bearbeitung von Dokumenten, die vor und nach der Geburt eines Babys nötig sind.

Im Jahr 2025 hatten wir insgesamt 447 Beratungskontakte. Die Hälfte davon hat persönlich stattgefunden, alle weiteren fanden telefonisch, per Mail oder online statt. Die meisten Kundinnen finden weiterhin den Weg über Angehörige oder Bekannte zu uns, die positiv über die bei uns erfahrene Hilfe berichten.

Um die richtigen Stellen und Ansprechpartner*innen für unsere Kundinnen zu vermitteln, sind wir im Netzwerk aktiv und kooperieren eng mit den anderen Akteuren im Sozialraum. So besuchen wir Gremien-, Netzwerk- und Austauschtreffen und laden Kooperationspartner zu uns ein.

Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Frau T. ist 30 Jahre alt und erwartet ihr drittes Kind. Sie war bereits 2024 mit ihrer zweiten Schwangerschaft in unserer Beratung, diese endete im Frühjahr 2025. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern (2 Jahre und 1 Jahr alt). Im Sommer 2025 kam Frau T. aufgrund ihrer dritten Schwangerschaft mit Zwillingen in die Beratung und befand sich in einem emotionalen Konflikt. Die dritte Schwangerschaft entstand ungeplant. Sie lebte in der Zeit ihres erneuten Besuchs bei uns vom Kindsvater getrennt. Frau T. hatte den Kontakt abgebrochen, da er keinerlei Verantwortung übernahm und sie mit ihren Ängsten alleine ließ.

Die Schwangere war mit ihrer Situation als alleinerziehende Mutter überfordert und erhielt keinerlei Unterstützung von ihrer Herkunftsfamilie. Im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung wurde zudem früh diagnostiziert, dass sich ein Zwilling nicht mehr weiterentwickelt hatte.

Frau T. entschied sich nach dieser traurigen Diagnose trotz der zunächst großen Ambivalenz für die Fortsetzung der

Schwangerschaft. Sie wurde in diesem Prozess von uns begleitet und bestärkt, ihr Netzwerk zu erweitern. Dies gelang unter anderem, indem sie mit ihren zwei Töchtern wöchentlich einen Mutter-Kind-Kurs besuchte. Zusätzlich fand sie Freunde durch eine Krabbelgruppe in ihrem Stadtteil. Mit dieser unternahm und unternimmt sie auch weiterhin regelmäßig Ausflüge und knüpft dadurch soziale Kontakte.

In der Beratung wurde Frau T. dabei unterstützt, Schamgefühle abzubauen und Trauerarbeit zu leisten. Sie lernte es, den Umgang mit den Kindern im Alltag, besonders wegen des geringen Altersabstandes, zu strukturieren und zu bewältigen und ihrer Einsamkeit entgegen zu wirken.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zur Schwangerschaftsberaterin konnte und kann Frau T. diese Themen nachhaltig bearbeiten. Sie nimmt weiterhin unsere Unterstützung in Anspruch, um das Leben als alleinerziehende Mutter von drei Kleinkindern positiv zu gestalten.

Spiel- und Lernstube

Die Spiel- und Lernstube ist eine nach dem Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz anerkannte Einrichtung in einem Wohngebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf. In vier Wohnungen betreuen wir ab mittags 30 angemeldete Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren, sowie etwa zehn weitere Kinder stundenweise. Neben einem warmen Mittagessen bieten wir den Kindern Lern- und Erfahrungsräume in Alltagssituationen an: von Hausaufgaben und freiem Spiel bis hin zu Bewegung in fast möbelfreien Räumen und Waldpädagogik. Unsere Fach- und Honorarkräfte fördern dabei mit Unterstützung von Freiwilligendienstleistenden, Auszubildenden und Ehrenamtlichen gezielt die sozialen, emotionalen und motorischen Kompetenzen.

Ein zentraler Pfeiler unserer Arbeit ist die Vernetzung im Quartier. Angebote wie das Bewohnerfrühstück – unter anderem mit dem Jobcenter – oder gemeinsame Ausflüge mit den Familien stärken das Vertrauen im Viertel. Sie ermöglichen es uns, Hilfebedarfe frühzeitig zu erkennen und passende Hilfe anzubieten.

Gemeinsame Planungen für Ferienangebote, Feste oder die Suppenküche sind fester Bestandteil der Kooperation im Stadtteil. Für 2026 sind bereits Schwimmkurse und Mutter-Kind-Freizeiten in Vorbereitung.

Herausforderungen und Meilensteine

Ein großer Erfolg war die Erteilung der unbefristeten Betriebserlaubnis im Sommer 2025, nachdem vielfältige Baumaßnahmen in den Bereichen Brandschutz und Hygiene erfolgreich bescheinigt wurden. Gleichzeitig war 2025 für uns ein Jahr des Umbruchs: Der Leitungswechsel im Frühjahr sowie der Weggang langjähriger Mitarbeiterinnen erforderten eine Phase der Neufindung. Unser neues Team aus vier Fachkräften und zwei Freiwilligen hat unter zeitweiser Personalknappheit neue Strukturen geschaffen. In intensiven Elterngesprächen und im engen Kontakt zum Elternausschuss begleiteten wir zudem die Kinder durch die Phase der Trauer und Wut über den Verlust ihrer vertrauten Bezugspersonen.

Ein Höhepunkt in dieser Phase war die partizipative Raumumgestaltung: Gemeinsam mit den Kindern entwickelten wir zwei Bewegungsräume, die sofort für Akrobatik und Tanz genutzt wurden. Dieses Interesse mündete im Winter in ein theaterpädagogisches Zirkusprojekt. Die Kinder bauten dabei nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten aus, sondern wuchsen sozial über sich hinaus. Die abschließende Zirkus-Show bei der Familienweihnachtsfeier im Gemeindezentrum der Martin-Luther-Kirche bot den Kindern eine Bühne, auf der ihre Leistungen vor großem Publikum intensiv gewürdigt wurden.

Standorte

Das Caritas-Zentrum Neustadt bietet seine neun Leistungsangebote im Dekanat Bad Dürkheim an vier Standorten an. Das Einzugsgebiet ist deckungsgleich mit dem Kreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße. Im Einzugsbereich wohnen etwa 186.000 Menschen.

Hauptstandort:

Caritas-Zentrum Neustadt

Schwesternstraße 16

67433 Neustadt

06321 / 39290

caritas-zentrum.neustadt@caritas-speyer.de

www.caritas-zentrum-neustadt.de

Außenstelle:

Schuldnerberatung / Migrations- und Integrationsberatung in Bad Dürkheim

Mannheimer Str. 16

67098 Bad Dürkheim

Schulden: 06322 / 910 953 0

Migration: 06322 / 910 953 16

schuldnerberatung.duew@caritas-speyer.de

migration.duew@caritas-speyer.de

Öffnungszeiten an beiden Standorten:

Mo. bis Do.: 08.30 bis 12.00 + 13.30 bis 16.00 Uhr

Freitag: 08.30 bis 11.30 Uhr

Außenstelle:

Familienorientierte Gemeinwesenarbeit Lambrecht

06321 / 39290

caritas-zentrum.neustadt@caritas-speyer.de

Termine nach Vereinbarung

Außenstelle:

Spiel- und Lernstube

Kurt-Schumacher-Straße 7

67433 Neustadt

06321 / 13114

sls.neustadt@caritas-speyer.de

Die Spiel- und Lernstube steht den Bewohner*innen der Kurt-Schumacher-Straße als Kindertagesstätte und Anlaufstelle von Montag bis Freitag zwischen 11 und 18 Uhr offen.

Über die offiziellen Öffnungszeiten hinaus finden Beratungstermine bedarfsorientiert, zum Beispiel in den Abendstunden, statt. Zudem steht Ratsuchenden unsere Onlineberatung www.beratung-caritas.de als kurzfristiger und niedrigschwelliger Zugang jederzeit zur Verfügung. Termine sind auch nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-neustadt.de möglich.

Mitarbeiterzahl:

Im Caritas-Zentrum Neustadt sind 34 hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei 22,5 Vollzeitstellen beschäftigt. Drei ehrenamtliche Mitarbeiter*innen ergänzen unser Team.

Herausgeber**Caritas-Zentrum Neustadt**

Schwesternstr. 16

67433 Neustadt an der Weinstraße

www.caritas-zentrum-neustadt.de

Träger

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage

150

Inhaltliche Verantwortung

Johannes Keuck, Leiter Caritas-Zentrum Neustadt

Fotos

Titel Adobe Stock famveldman

S. 4 JohannesKeuck privat

S. 6 Adobe Stock JackF

S. 7 oben Pixabay Shutterbug, unten Freepic

S. 10 + 12 + 13 CZ Neustadt

S. 14 Depositvojtaheroutcom

S. 15 view

S. 16 Pixabay

S. 17 Adobe Stock famveldman

S. 24 Pixabay TerriC

Gestaltung und Druck:

Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2026

Träger des Caritas-Zentrums Neustadt ist der
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



**Caritas-Zentrum
Neustadt**